

Votum:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Psalmgebet: (Psalm 92/EG 737)

Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken
und lobsingend deinem Namen, du Höchster,
des Morgens deine Gnade
und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.
Denn, Herr, du lässt mich fröhlich singen von deinen Werken,
und ich rühme die Taten deiner Hände.
Herr, wie sind deine Werke so groß!
Deine Gedanken sind sehr tief.
Ein Törichter glaubt das nicht,
und ein Narr begreift es nicht.
Die Gottlosen grünen wie das Gras,
und die Übeltäter blühen alle –
nur um vertilgt zu werden für immer!
Aber du, Herr, bist der Höchste
und bleibest ewiglich.
Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum,
er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon.
Die gepflanzt sind im Hause des Herrn,
werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen.
Und wenn sie auch alt werden,
werden sie dennoch blühen,
fruchtbar und frisch sein,
dass sie verkündigen, wie der Herr es recht macht;
er ist mein Fels, und kein Unrecht ist an ihm.
Amen.

Gebet:

Ich weiß, Gott,
Du bist mir nahe.
Du hast Geduld mit mir
und machst Dir Mühe mit meinem Versagen.
Hab Dank dafür.

Ich glaube, Gott,
Du gibst mir noch eine Chance,
dass ich von vorne beginnen kann
und nichts vergeblich ist.
Hab Dank dafür.

Ich hoffe, Gott,
auf ein blühendes Wunder –
mitten im Winter,
auf Dein stärkendes Wort –
mitten im Schweigen,
auf ein leuchtendes Zeichen von dir –
mitten unter uns.
Amen

Glaubensbekenntnis

Lesung aus dem Ersten Korintherbrief, Kapitel 4, die Verse 1-5:

„Wie stehe ich vor anderen da?
Was denken und reden die von mir?
Was bin ich in ihren Augen wert?
Bin ich schön, tüchtig und erfolgreich genug?“

Fragen die alle von uns immer wieder umtreiben.

Manchmal denke ich:
Mit der Erwartung eines großen Weltgerichts am Ende aller Tage
tun wir uns mittlerweile schwer.
Umso drückender aber lastet auf uns das innere Gericht.
Umso mehr fühlen wir uns gejagt und gehetzt
von eigenen und fremden Anforderungen;
umso mehr nagt die Kritik anderer Menschen an uns.

Vielleicht kann uns in dieser Situation
der Apostel Paulus eine Hilfe sein.

Er sah sich zu seinen Lebzeiten
speziell in der Gemeinde von Korinth
vielfacher Kritik und böser Nachrede ausgesetzt.
Aber davon zeigte er sich wenig beeindruckt.
In einem Brief an die Gemeinde in der griechischen Hafenmetropole
schreibt er unter anderem:

*„Dafür halte uns jedermann:
für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.
Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern,
als dass sie für treu befunden werden.
Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde
oder von einem menschlichen Gericht;
auch richte ich mich selbst nicht.
Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst,
aber darin bin ich nicht gerechtfertigt;
der Herr ist's aber, der mich richtet.
Darum richtet nicht vor der Zeit,
bis der Herr kommt,
der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist,
und das Trachten der Herzen offenbar machen wird.
Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.“
Amen.*

Gedanken zu 1. Korinther 4,1-5:

Die Gemeinde von Korinth ist in Aufruhr.
Sie hat sich in verschiedene Lager gespalten;
jedes von ihnen weiß sich einem anderen Prediger verpflichtet.

Paulus ist zwar der Gründer der Gemeinde,
aber im Vergleich mit anderen Predigern
schneidet er eher schlecht ab.
Er ist nicht besonders attraktiv
und außerdem kränklich.
Seine Ausdrucksweise ist unbeholfen,
sein Auftreten wenig charismatisch.

Erschwerend kommt hinzu,
dass die meisten Zuhörer
seinen komplizierten theologischen Gedanken
nur mit Mühe folgen können.

Nicht zuletzt wird er als ehemaliger Christenverfolger
ohnehin äußerst kritisch beäugt
und mitunter sogar als Spion verdächtigt.

Nein, beliebt ist Paulus nicht in Korinth,
und das ist ihm auch bewusst.

Aber es scheint ihm wenig auszumachen.

Er lässt die Kritik einfach an sich abprallen:

„Mir ist's ein Geringes,
dass ich von euch gerichtet werde“, schreibt er.

Heutzutage würde er es vielleicht so ausdrücken:

„Dass ihr mich ablehnt, ist mir egal.“

Und er fügt gleich hinzu, warum das so ist:

„Der Herr ist's, der mich richtet.“

Mit anderen Worten:

Es ist einzig und allein Gottes Sache,
einst darüber zu befinden,

ob er, Paulus, seine Sache gut gemacht hat oder nicht,

ob er als Apostel

ein treuer Haushalter über Gottes Geheimnisse gewesen ist oder nicht...

„Haushalter über Gottes Geheimnisse“ –

das nenne ich mal eine interessante Berufsbezeichnung!

Heute würde man vielleicht Geschäftsführer sagen,

oder, wie es im griechischen Urtext heißt, Ökonom.

Ein Ökonom hat die Aufgabe,

die ihm anvertrauten Güter

nach bestem Wissen und Gewissen zu verwalten.

Die dem Apostel Paulus anvertrauten Güter

sind Gottes Geheimnisse:

Dass Gott Mensch geworden ist.

Dass er sich am Kreuz hinrichten ließ.

Dass er vom Tode auferstanden ist

und so dem Tod die Macht entriss.

Dass ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist.

Diese Geheimnisse

so gut wie möglich zu hegen und zu verbreiten,

darin sieht Paulus seine Aufgabe.

Und der möchte er gerecht werden –

ganz gleich, was die Leute über ihn denken oder reden mögen.

Liebe Gemeinde,
seit wenigen Tagen ist eine neue Bundesregierung im Amt.
Sie ist sozusagen
eine Art Haushalter und Sachwalter
über die Geschicke unseres Landes.

Große Herausforderungen warten auf sie:
Die Pandemie.
Die steigende Inflation.
Der Klimawandel.
Der Umbau von Wirtschaft und Technologie.

Alle diese Probleme sollen finanziell solide
und sozialverträglich gelöst werden.
Eine Herkulesaufgabe.

Egal, was das neue Kabinett beschließen wird –
es wird mit Sicherheit auch hier
jede Menge Kritik und Widerstand geben.

In einem Interview des Magazins „Stern“ vor einer Woche
sagte Altkanzler Schröder
angesichts der schwierigen Ausgangslage:
„Ich kann jedem, der regiert, nur raten:
auf Durchzug schalten.“
Was nichts anderes heißt als: Lass die Leute reden!

Das ist gerade für den Anfang vermutlich kein schlechter Rat.
Sich nicht abhängig zu machen von Störfeuern verschiedenster Couleur,
von Kritik oder Protest.
Stattdessen seinen Job zu machen,
unaufgeregt, pragmatisch und mit Weitblick.
Es ist dem neuen Kabinett zu wünschen, dass ihm dies gelingt –
in unser aller Interesse.

Der Apostel Paulus
hat seinen Job als Diener Christi gemacht –
aller Diffamierung und üblen Nachrede zum Trotz.
Zugleich hat er an die Adresse der Korinther appelliert,
sich künftig beim Urteil über andere Menschen zurückzuhalten.

Dabei wusste Paulus durchaus,
was auch uns klar sein dürfte:
Es wird immer Menschen geben,
die alles und jeden ins Negative ziehen,
lästern, Klatsch und Tratsch verbreiten.

Übrigens geht der Begriff „Klatsch“
bis ins Mittelalter zurück,
als sich die Dorffrauen am Waschplatz trafen.
Während die Wäsche auf einen Stein geschlagen wurde,
entstand dieses typische Geräusch,
das dem „Klatsch“ seinen Namen gab.
Auch die Redewendung „schmutzige Wäsche waschen“
hat hier ihren Ursprung.

Nun ist keiner von uns vor der Versuchung gefeit,
üble Nachrede zu betreiben
und zu lästern.

Darum gilt bis zum heutigen Tag
die Empfehlung des Sokrates,
vorab das Prinzip der drei Siebe anzuwenden:
1) Ist es wahr, was du erzählen möchtest?;
2) Ist es gut?;
und 3) Ist es notwendig?

Vieles von unseren Gesprächen
würde sich in den drei Sieben
zweifelloos fangen und ungesagt bleiben...

Umso berechtigter ist der Rat des Paulus,
das Urteil über andere Menschen
Gott zu überlassen...

Der Apostel sieht diesem Gericht nicht furchtsam,
sondern mit positiven Gefühlen entgegen.
Er schreibt:
„Da wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.“

Am Ende steht also nicht die Verdammung,
sondern das Heil.
Das Gericht Gottes ist keines, das niedermacht,
sondern eines, das aufrichtet.

Nicht eines, das im Bösen kramt,
sondern eines, welches das Gute ins Licht rückt.

Das tut wohl zu wissen,
zumal in der Adventszeit,
die ja von ihrem Selbstverständnis her
eine Zeit der Erwartung ist,
der Erwartung nicht nur der Christgeburt,
sondern auch der ewigen Vollendung bei Gott:
Auf uns wartet am Ende von Zeit und Welt
kein finsternes Tribunal,
sondern die Gnade.

Sie wartet auch und gerade auf die Menschen,
die im Leben keine Gnade fanden.
Die an sich selbst
und an der Welt gescheitert sind...
Amen.

Fürbittengebet

Die Mitte der Nacht ist der Anfang des Tages.

Gott, lass mich doch spüren,
dass bittere und traurige Erfahrungen
auch gut und notwendig für mich sind.

Gott, hilf mir zu erfahren,
dass in jedem Abschied die Chance
zu einem Neubeginn steckt.

Gott, lehre mich so leben,
dass weniger mehr sein kann.

Gott, sei Licht und Nahrung für meine Seele,
dass meine inneren Kräfte nicht verkümmern,
erlahmen, versiegen.

Gott, führe alle Menschen nach Bethlehem,
dass sie Deine Verheißung schauen.

Gott, stärke das Vertrauen
und nähre die Zuversicht,
dass die Traurigen getröstet, die Verzagten aufgerichtet
und die Geschundenen gepflegt werden.

Gott, lass Deine Liebe leuchten
als Antwort auf all unsere Fragen.

Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.
Amen.